

wenn auch stellenweise überholt. Es ist wünschenswert, daß die beiden Arten der kurzen wissenschaftlichen Handbücher (Regling und Elmer) irgendwann einmal zusammengearbeitet werden, um ein handliches, zuverlässiges und modernes Nachschlagewerk der kaiserzeitlichen Münzkunde für die Forschung zu schaffen.

München.

Maria R. Alföldi.

Max Wegner, Ornamente kaiserzeitlicher Bauten Roms, Soffitten. Münstersche Forschungen hrsg. von Jost Trier und Herbert Grundmann, Heft 10. Böhlau Verlag, Köln/Graz 1957. 109 S., 12 Abb., 32 Taf.

Die Zusammenstellung von Beispielen eines bisher wenig beachteten Schmuckteiles der kaiserzeitlichen römischen Bauten und ihre kritische Untersuchung bringt einen erstaunlich guten Einblick in den Wechsel der Stilphasen dieser Epoche. Wenn es sich dabei auch um das eng begrenzte Gebiet der Soffitten handelt, so lassen sich doch von hier aus ohne Bedenken Vergleiche mit der Entwicklung der Formsprache im allgemeinen anstellen und Rückschlüsse auf Nachbargebiete des plastischen Bauschmuckes ziehen.

Sehr instruktiv sind die schematischen Übersichtsskizzen einiger kanonischer Schmuckmotive (Eierstab, Zahnschnitt, Kymation, Perlstab). An diesen Ornamentteilen läßt sich die Entwicklung der Formen und der Bearbeitungsweisen vom Ende der republikanischen Zeit bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts verfolgen.

Vielleicht würden zwei Übersichtsblätter in Tabellenform bei einer solchen systematischen Untersuchung für die Weiterarbeit mit den gewonnenen Erkenntnissen und aufgestellten Arbeitshypothesen wertvoll sein:

1.

Datierte bzw. datierbare Soffitten nach der Entstehungszeit untereinander geordnet mit jeweiliger Angabe von Fundort, Datierung, Skizze des Ornamenteschemas.

Einordnung in die Zeitgruppe mit Angabe der Begrenzungen der Epoche und den typischen Merkmalen des Stiles.

2.

Soffittenarten (Festonsoffitten, Flechtbandsoffitten usw.) untereinandergeordnet in der Reihenfolge der Besprechung im Buch mit Angabe der aufgeführten Beispiele.

Einordnungsvorschlag in das oben aufgestellte Zeitschema.

Man sehe dem „Techniker“ die Vorliebe für die Tabelle nach. Sie hat sich bei eigener Arbeit zur Klärung des Überblickes immer wieder bewährt. Spätere Ergänzungen, die bei der Spärlichkeit des bisher publizierten Soffittenmaterials vor allem aus den östlichen und südlichen Reichsgebieten (Nordafrika fehlt z. B. vollständig) sicherlich in größerer Zahl auftauchen, können an Hand einer solchen Aufstellung schneller geprüft und eingeordnet werden. Es sei an dieser Stelle besonders auf das ausgezeichnete Fotomaterial von verstreut liegenden und fragwürdig datierten Soffitten Roms hingewiesen, das hier erstmalig publiziert worden ist.

Das Ziel der Arbeit, auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse neue Gesichtspunkte zur Datierungsfrage einiger bedeutender stadtrömischer Bauwerke (Castor-Tempel, Basilica Aemilia, Apollon-Tempel am Marcellus-Theater) zu schaffen, ist in überzeugender Weise geglückt.

Hoberge über Bielefeld.

Erika Brödner.